

Bürgerinitiative will weiter wachsam sein

Beim Rundgang der SPD in Oberweier steht die Entwicklung der Deponie im Blickpunkt

Gaggenau (joko) – Der Umgangston zwischen dem Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Rastatt und der Bürgerinitiative (BI) „Stop Deponie Oberweier“ hat sich verändert, seit der neue Landrat Christian Dusch die Deponie zur „Chefsache“ gemacht hat. Dies sagte BI-Vorstandsmitglied Irene Merkel zum Abschluss der SPD-Sommergespräche am Dienstagabend in Oberweier. Merkel betonte auch, dass die Zentraldeponie stillgelegt werden solle.

Damit sei jedoch die „Deponie-auf-Deponie“-Lösung noch nicht vom Tisch. Vielmehr könnte diese Art der Deponie-Erweiterung die beiden Übergangsdeponien Ost und West betreffen. Was dort lagere und welche Gefahren davon ausgingen, sei ungewiss. Unabhängig davon sei festzuhalten, so Irene Merkel, dass die Deponie in einer ausgewiesenen Wasserschutzzone liegt. Dass dort eine Deponie der Klasse II betrieben wird, sei laut Deponieverordnung rechtlich nicht



Abschluss in Oberweier: Das Keschedorf war letzte Station der Sommergespräche der SPD-Fraktion.

Foto: Joachim Kocher

zulässig. Merkel sagte auch, dass es generell nicht ausgeschlossen sei, dass künftig PFC-belastete Böden in Oberweier entsorgt werden könnten. Auch dies bereite Sorgen.

Ortsvorsteher Michael Barth (CDU) machte keinen Hehl daraus, dass man in Oberweier weiterhin die Unterstützung des BI-Gutachters Hans-Peter Huppert brauche. Nicht uner-

wähnt ließ Barth hierbei auch die BI-Unterstützung und machte deutlich: „Wenn uns das Geld ausgeht, dann geht uns auch die Luft aus.“

Zur Sprache kam auch das

Baugebiet „Mergelacker“. „Dies brauchen wir“, gab Barth unmissverständlich zu verstehen. Insgesamt 56 Wohneinheiten, darunter Einfamilien- und Doppelhäuser, sowie zwei größere Wohngebäude, in denen Mehrgenerationswohnen ermöglicht werden kann, sind vorgesehen.

Während des Sommergesprächs wurde auch heftige Kritik am öffentlichen Personen-Nahverkehr laut. Wer beispielsweise von Oberweier nach Bischweier wolle, müsse mit dem Anrufsammeltaxi zunächst nach Gaggenau und von dort mit der Straßenbahn nach Bischweier fahren: „Dies ist ein Unding“.

Auf der Wunschliste im Dorf stehen auch die energetische Sanierung der Schule sowie des Kindergartens, außerdem sollte der Kindergarten-Vorplatz nach Meinung von Rosalinde Balzer (CDU) dringend saniert werden.

Teilnehmer des Sommergesprächs konnten sich hierbei anstelle der bisherigen Maken-

dam-Decke auch eine wassergebundene Decke vorstellen, wodurch das Regenwasser in den Boden gelangen könnte. „Wir müssen umdenken“, war zu hören.

Insgesamt sprach SPD-Fraktionschef Gerd Pfrommer von einem großen Sanierungstau bei Schulen und Hallen: „Wir stehen vor einer großen Herausforderung.“

Ortsvorsteher Michael Barth übte auch Kritik daran, dass der Restausbau der Merkurstraße von der Feuerwehr bis zur Rastatter Straße schon wiederholt verschoben wurde. „Wenn der Ausbau im kommenden Jahr nicht kommt, bin ich sauer.“ Es könne nicht sein, dass Vorhaben „jahrelang auf unserer Wunschliste stehen und nicht umgesetzt werden“, sagte Barth.

Auch den Friedhof nahm man unter die Lupe. Der Pflegezustand lasse zu wünschen übrig. Der Ortsvorsteher machte deutlich, dass man sich in Oberweier ein gärtnerbetreutes Feld wünsche.